

Festrede von Christian Jacobs anlässlich des Wilhelm Kaisen Bürgermahls vom 22. November 2010 in Bremen

Privates Engagement im 21. Jahrhundert: Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft

Es gilt das gesprochene Wort

**Sehr verehrter Bürgermeister Böhrnsen,
Sehr geehrte Senatorin Rosenkötter,
Geehrter Präsident Weber,
Meine sehr verehrten Damen und Herren,**

bevor ich meine Rede beginne, möchte ich mich bei der Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe herzlich für die Einladung zu dem traditionsreichen Bürgermahl bedanken. Es ist mir als Bremer und Vorsitzender der Jacobs Foundation eine ausserordentliche Ehre, als diesjähriger Festredner, einige meiner Gedanken zur

Bedeutung privaten Engagements im 21. Jahrhundert

für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft

heute mit Ihnen teilen zu dürfen.

Der **demographische Wandel** ist für die meisten europäischen und einige asiatische Gesellschaften die wohl größte innere Herausforderung in den nächsten 50 Jahren.

Der wachsende Anteil der älteren Bevölkerung ist das Ergebnis der stark zunehmenden Lebenserwartung und der stark abnehmenden Fertilität. Seit 30 Jahren werden in den

meisten hoch entwickelten Industriegesellschaften deutlich zurückgehende Geburtenraten beobachtet.

Somit wachsen heute Kinder und Jugendliche in Deutschland in einer zunehmend **alternden Gesellschaft** auf: Ein Rentner bezieht im Durchschnitt fast 15 Jahre lang Rente, eine Rentnerin fast 20 Jahre lang. Das ist bei Frauen fast doppelt und bei Männern anderthalb mal so lange wie 1960.

Während heute noch vier Personen im arbeitsfähigen Alter einem Rentner gegenüberstehen, werden es 2030 nur noch zwei sein. Ohne darauf näher einzugehen, wird deutlich, welche fundamentalen Herausforderungen auf das Verhalten zwischen Generationen warten.

Einhergehend mit dem demographischen Wandel werden wir die Frage beantworten müssen, wie Beziehungen zwischen den Generationen besser gefördert und genutzt werden können.

Wie dies geschehen kann, was dies mit der Förderung junger Menschen und welche Bedeutung privates Engagement dabei hat, möchte ich anhand einiger Schlaglichter beleuchten.

An den Anfang meines Vortrages möchte ich den Begriff der **Bildungslandschaft** stellen. Dieses Konzept der Jugend- und Bildungspolitik beschreibt den Gedanken der

Vernetzung von Menschen und Bildungsangeboten, um so bessere Bildungsbedingungen in Zeiten des demographischen Wandels zu bieten.

Lassen Sie mich vorab ein paar Zahlen nennen, die aufzeigen, wie ungenügend wir uns auf die gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft vorbereiten:

- Trotz zunehmend mehr alten Menschen und der damit verbundenen steigenden Zahl zu finanzierender Rentenjahre in der Nacherwerbsphase – bei einer künftig sinkenden Zahl von Erwerbstätigen durch niedrige Geburtsraten –, leisten wir uns eine seit Jahren steigende oder mindestens stabile Anzahl von Schul- und Studienabbrechern.¹ (
- Das **Investment in das deutsche Bildungssystem** liegt mit **4.7% des BIP an 21. Stelle** unter den 28 OECD Staaten mit vergleichbaren Daten.
- Eine noch wichtigere Größe sind die Ausgaben Deutschlands pro Schüler, da sie die Lernumgebung in den Schulen sowie die Lernbedingungen der Schüler im Klassenzimmer beeinflussen. Hier ergeben sich für Deutschland im Primarbereich und im Sekundarbereich I unterdurchschnittliche Ausgaben. **Im Primarbereich liegt Deutschland nur an 19. Stelle unter 29 OECD-Staaten** mit vergleichbaren Daten. (die Schweiz investiert dagegen ca. 20% mehr als der OECD Schnitt in den Primarbereich)

¹ 2008 lag die Schulabbrecherquote bei sieben Prozent. Im Jahr 2008 verließen insgesamt 64.400 Jugendliche die Schule ohne Abschluss. Jeder vierte Student bricht sein Studium in Deutschland ab.).

- Andererseits wissen wir, dass Maßnahmen in der Förderung junger Menschen handfeste volkswirtschaftliche Vorteile durch den **frühen Krippenbesuch** eines Kindes auslöst, die rund dreimal so hoch wie die durch den Krippenbesuch entstandenen Kosten sind. Dies entspricht einer langjährigen Verzinsung der Investitionen in Form von Krippenkosten von jährlich 7.3 Prozent. Dabei ist immer im Auge zu behalten, dass es sich hier nur um die Nutzeneffekte handelt, die aufgrund des höheren Schulerfolgs der in der Krippe betreuten Kinder entstehen. **Höherer Schulerfolg bedeutet für junge Menschen aber vor allem bessere Chancen im Leben und vor allem bei der Integration in die Arbeitswelt!**
- Die relative Erhöhung der Wahrscheinlichkeit, das Gymnasium zu besuchen, als Maß der Bildungschancen verbessert sich für Kinder aus benachteiligten Verhältnissen aufgrund des Krippenbesuchs stärker als für Kinder aus nichtbenachteiligten Verhältnissen, wie eine Studie der Bertelsmann Stiftung eindrücklich nachweist. **Bei den benachteiligten Kindern erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, das Gymnasium zu besuchen, mit Krippenbesuch um rund 65 Prozent (rund zwei Drittel), während die Erhöhung bei den nicht benachteiligten Kindern 38 Prozent (fast zwei Fünftel) beträgt.**

Kein Zweifel, es bedarf unser aller Engagement im ureigensten Interesse, dass solche Maßnahmen der Förderung auf breiter Front geplant und umgesetzt werden.

Ich komme nun zu einem möglichen zweiten, durchaus positiven Aspekt der **Verschiebung der Altersstruktur der Bevölkerung** erwähnen. Durch die Verschiebung ergeben sich für junge Mitglieder der Gesellschaft nicht nur Belastungen, sondern auch neue Gemeinsamkeiten, vor allem aber neue Entwicklungs- und Bildungschancen können hierdurch beeinflusst werden. Kurz: Wie können wir die Potenziale der Generationenbeziehungen fördern, ohne sie zu überfordern. Die **Akademiengruppe „Altern in Deutschland“** hat Anfang 2009, finanziert durch die Jacobs Foundation, Empfehlungen unter dem Titel „Gewonnene Jahre“ vorgelegt. Die Empfehlungen zielen auf die Stärkung der Familien bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben gegenüber den schwächeren Generationen und die Aktivierung des freiwilligen privaten Engagements der älteren sowie auch jüngeren Generation in Familie und Zivilgesellschaft ab.

Wie verhält sich nun konkret der demographische Wandel auf die **intergenerationalen Beziehungen**?

Aus der Forschung ist bekannt, dass der Kontakt und die **aktive Beziehungsgestaltung zwischen den Generationen** für die Förderung der intergenerationalen Solidarität auf gesellschaftlicher Ebene sowie für die Übermittlung der Wertesysteme auf individueller Ebene von grosser Bedeutung ist.

Die Hilfe der Großeltern bei der Kleinkinderbetreuung ist dafür ein ideales Beispiel. Aufgrund der hohen Arbeits-Mobilität ihrer Eltern wachsen jedoch heutzutage sehr viele Kinder ohne nahen Kontakt zu ihren Grosseltern oder anderen ihnen nahe-stehenden älteren Personen auf. In diesen Fällen sind neuartige und innovative Lösungswege gefordert, um den für die soziale Kohäsion so wichtigen Austausch zwischen den Generationen aufrecht zu erhalten und zu befördern.

Ganztägigem Lernen kommt hierbei eine zentrale Bedeutung zu. Ziel ist es, verschiedene Gesellschaftsgruppen in die Bildung der Kinder einzubeziehen, diese unter anderem generationenübergreifend zu vernetzen. Wenn wir dabei von **Bildungslandschaften** sprechen, dann gehen wir von einem **umfassenden Bildungsverständnis** aus. **Die Gesellschaft muss insgesamt verstärkt in die positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen eingebunden werden**, lautet die logische Konsequenz.

Unsere Erfahrung in der Förderung zahlreicher Evidenz-basierter Pilotprojekte hat uns gelehrt, dass Kinder- und Jugendliche vor allem in **non formellen und informellen Lernkontexten zentrale inter- und intrapersonelle Kompetenzen erwerben**, um im beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld bestehen zu können. Der Aufbau von Bildungsnetzwerken sowie die Bereitstellung von verschiedenen Lernkontexten machen sich somit bezahlt.

Das **Konzept des ganztägigen Lernens** geht genau davon aus. Bildung ist mehr als reine Anhäufung von Wissen. Lernen findet überall in unterschiedlichster Weise statt.

Dies muss berücksichtigt werden, sollen Kinder und Jugendliche für alle Bereiche der Gesellschaft handlungsfähig gemacht werden. Lernen, das im Alltag, in Jugendverbänden, im Sportverein, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet ist bei einem umfassenden Bildungsverständnis von zentraler Bedeutung.

Die grossen zeitlichen Ressourcen und Kompetenzen älterer Menschen, sowie das Bedürfnis von Kindern und Jugendlichen nach Identifikations-Figuren, bieten ein grosses Potential für einen gewinnbringenden Einbezug von älteren Personen in formelle, non formale und informelle Lernkontexte.

Ganztägiges Lernen, individuelle Lernwegbegleitung und Netzwerkarbeit unter Einbezug der verschiedenen Generationen lautet die Quintessenz. Innovative Projekte wie zum Beispiel das **Mehrgenerationenhaus im Bremen Nord** sind erfolgversprechende Ansätze für eine solche Zusammenarbeit, welche in Zukunft noch verstärkt und systematisch in ganztägige Lernkonzepte integriert werden sollten.

Aber auch ein weiteres Fazit lässt sich ziehen: **Privates Engagement** bedeutet nicht alleine die Verfügungsstellung von **finanziellen Ressourcen** bedeutet, sondern eben auch die Bereitstellung von Zeit. Auch dazu eine Zahl: Laut eines Berichts des Bundesamtes für Statistik in der Schweiz beläut sich der **Wert der unentgeltlich geleisteten Arbeit** im Umfang von jährlich geschätzten ca. **750 Millionen Stunden auf ca. 20 Milliarden Euro**. Dies entspricht ca. dem 20-fachen Wert des jährlichen Spendenaufkommens sowie ca. 6% des Bruttoinlandprodukts der Schweiz.

Mit anderen Worten, ohne die **unentgeltliche Arbeit der Freiwilligen** sähe der Alltag nicht nur trist aus, sondern auch unser Sozial- und Wohlfahrtsstaat würde kaum in seiner heutigen Form Bestand haben können.

Es bedarf eigentlich nicht der Erwähnung, dass privates Engagement in die Kinder und Jugendentwicklung aufgrund des präventiven Charakters noch zusätzlich an **ökonomischer und gesellschaftspolitischer Relevanz** gewinnt, indem der Druck auf zukünftige Sozialausgaben vermindert sowie das Potenzial für zukünftige Steuermehreinnahmen erhöht wird. Mein Vater hat die Tradition privaten Engagements der Familie festgesetzt, indem er schon vor 20 Jahren einen Großteil unseres Familienvermögens der gemeinnützigen Jacobs Stiftung übertragen und diese dem Ziel der positiven Kinder und Jugendentwicklung verschrieben hat.

Schlussplädoyer:

Lassen Sie mich nun zum Schluss mein Kernargument formulieren, die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft durch privates Engagement aktiv zu stärken!

Dies kann u.a. wie folgt geschehen:

- Die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure und Generationen im Rahmen von **Bildungslandschaften** ist eine wichtige Antwort auf die demographischen Herausforderungen unserer Gesellschaft. Lernen und „Bildung“ findet nicht nur in der Schule statt. **Ganztägiges und ganzheitliches Lernen**, wie es die Jacobs Foundation bereits seit Jahren fördert, ist ein wichtiger Schlüssel für eine bessere

Zukunft für das Individuum und für die Gesellschaft und jeder Einzelne kann dazu einen Beitrag leisten.

- Das **Potenzial der intergenerationalen Beziehungen** muss verstärkt werden.
- „**Eigenverantwortlichkeit**“ ist das Gebot der Stunde ➔ Selbstverantwortung ist gefragt und damit ist nicht ausschliesslich finanzielles Engagement gemeint.

Die **Wilhelm Kaisen Bürgerhilfe** ist eine ideale Plattform, um Konzepte für neue Verbindungen zwischen Alt und Jung zu denken, zu finanzieren, zu erproben und in den politischen Prozess einzubringen! Ich möchte Sie alle ermutigen, sich daran zu beteiligen und damit einen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft zu leisten. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!